

Kein Papier im ICE - von Snoppy - per Mail erhalten - Mai 2010

Überarbeitet und geändert - von Norbert Essip - Juni 2020

Ein bis gerade ein normaler Montagmorgen! Ich sitze im ICE-Sprinter von Frankfurt nach Berlin. Der Zug ist schon relativ voll, dennoch finde ich ein leeres Abteil. Zum Glück ist es ein Zugwagen, wo es noch richtige separate Abteilung gibt. Da ist man so ein bisschen unter sich. Da es ein Sprinter ist, gibt es keinen Halt bis Berlin, somit könnte ich das Glück haben die 3,5 Stunden alleine im Abteil zu sein und meine Ruhe zu haben. Ein älteres Ehepaar kommt vorbei und bleibt vor meinem Abteil stehen, die Frau schaut mich prüfend an. Da ich dazu überhaupt keine Lust habe, schaue ich die beiden grimmig und genervt an. Die Frau empfindet so etwas wie Unbehagen und beide gehen weiter.

Die Türen werden geschlossen und der Zug setzt sich langsam in Bewegung. Gerade als wir den Main überqueren, wird die Abteiltür hektisch aufgerissen und ein korpulenter Mann mit Brille und Halbglatze, etwa 60 Jahre alt tritt ein. Das er für sein Alter und der Figur dennoch ein recht attraktiver Mann ist, das nahm ich in dem Moment nicht mehr wahr. Mein genervter Blick zieht nicht. Er zieht seinen Mantel aus, öffnet seine Anzugjacke und setzt sich ebenfalls grimmig schauend auf den Platz neben der Tür. - Ich habe keine Lust zu lesen und schaue aus dem Fenster, mein Mitreisender liest Zeitung. Kurz hinter Hanau legt er die Zeitung weg und schläft ein. Ich selber versinke immer wieder in einen Dämmerschlaf, wache aber nach kurzer Zeit wieder auf. Neben mir fängt es an zu schnarchen. Der Zugbegleiter kommt und will die Fahrkarten sehen. Nachdem er uns eine gute Reise gewünscht und die Tür wieder geschlossen hat, fällt der Mitreisende wieder in den Schlaf zurück. Das Schnarchen beginnt und es nimmt schon fast eine unzumutbare Lautstärke an.

Wir fahren gerade durch den Bahnhof Fulda, als er einen kleinen, dennoch hörbaren Furz lässt. Es stinkt im Abteil, aber ich muss sagen, der Geruch ist gar nicht so unangenehm und weckt in mir geile Gefühle. Nach einiger Zeit lässt er wieder einen Furz, der nicht nur Lauter sondern auch gehaltvoller im Aroma ist. Er selber schläft weiter. Kurz hinter Kassel-Wilhelmshöhe lässt er wiederum einen Furz, den er nicht schlafend ignorieren kann. Er wacht auf und schaut mich zerknirscht an. Es folgt aber kein Wort von Entschuldigung. Schließlich steht er auf und verlässt das Abteil. Er geht offenbar zur Toilette. In meinem Kopf spielen sich schon die wildesten Fantasien ab. Es wäre doch was geiles, wenn der Mann sich schon gerade beim Furzen etwas in die Hose gekackt hätte. Oder jetzt, wo er auf dem Weg zum Klo ist, das ihm da noch mehr in die Hose geht. Einfach ein ganz gewöhnlicher Hosen-Kacker-Unfall. Schon so oft habe ich es mir vorgestellt, wenn sowas mal wirklich jemanden passiert. Doch wenn man von anderen hört, dass sie in die Hose kacken mussten, dann war das von denen dann doch nur so gewollt. Eine reale Panne erlebt man doch nie...

Er kommt zurück und betritt das Abteil. Dabei grummelt er mehr so zu sich selber sagend „In beiden Toiletten ist kein Papier, das ist eine Sauerei!“ Er setzt sich wutentbrannt hin und blickt trotzig aus dem Fenster. Ich bin noch still und gehe meinen Gedanken nach, die durch seine fortwährenden Fürze immer geiler werden. Hinzukommt nun auch noch, dass er sich manchmal an die Hose packt und dort seinen Penis abdrückt. Eben genau das, was „Jungs“ tun, wenn sie dringend müssen und nicht wissen, wie sie es noch verhindern können, dass es in die Hose geht. Dabei aber doch spüren, das Arschloch öffnet sich immer mehr und etwas drückt sich von ganz alleine heraus. Nur das zeigt der Mann natürlich nicht! - Hinter Hannover hält er es nicht mehr aus. In meinen Gedanken stelle ich mir schon seinen nackten Arsch und dass sich öffnende Loch vor. Er spricht mich höflich an „haben Sie eventuell ein Päckchen Taschentücher dabei?“ In

meiner Jacke ist ein Päckchen, aber ich sage dennoch „Nein, leider nicht!“ - „Ich halte das bis Berlin nicht durch!“ Die Fürze nehmen zu und immer stärkere Ausmaße an und deutlich ist zu merken, dass es ihm große Mühe bereitet den Schließmuskel zusammen zu halten. Damit es nun genau die Bahn läuft, die mir einen Spaß bringt, sage ich „Ich habe da immer einen Trick!“ Das ich da auch an das in die Hose kacken denke, das werde ich aber dennoch nicht sagen. Erst mal sehen, wie er darauf reagiert. Mit einem erleichterten Gesicht fragt er „Und der wäre?“ - „Kommen sie mit, ich zeige es Ihnen!“ - „Aber wir können doch nicht zusammen auf die Toilette gehen! Das geht nicht.“ Ich fahre ihn barsch an „Müssen sie oder müssen sie nicht?“ Er nickt grimmig und wir gehen aus dem Abteil. Die Toilette ist gleich neben dem Abteil. Ich schaue ob uns niemand beobachtet und wir gehen zusammen in die Toilette. Ist beengt, aber es wird reichen!

Er zieht sofort die Hose herunter und setzt sich auf den Lokus. Ich helfe ihm aus dem Jackett und hänge es an den Kleiderhaken an der Tür. Zufällig sehe ich noch, wie er seine Unterhose herunterzieht, dass sie zwar sauber ist, aber durch die vielen feuchten Fürze, ist sie auch schon vorne, wie hinten „schmutzig“ geworden. Wäre doch geil, wenn er sich jetzt voll in Unterhose kackt. Aber er zieht sie leider doch runter! Dann höre ich ein Stöhnen und blicke in ein erleichtertes Gesicht. Dem Geräusch nach muss er 5 kg ohne Knochen in die Schüssel gesetzt haben. Noch während er sich erholt, öffne ich meine Hose und lasse sie herunter. Mein steifer Penis springt ihm entgegen. Ich sehe erst nur sein entsetztes Gesicht, sehe aber auch wie sich seine rechte Hand zu meinem Schwanz bewegt. Er fasst ihn an und beginnt zu wichsen. „Meine Herren, ist das ein Rohr!“ sagt er anerkennend zu mir. „Wenn er dir so gut gefällt, dann nimm ihn in den Mund!“ Er schüttelt mit dem Kopf, lässt ihn los und will aufstehen. Ich drücke ihn zurück und packe ihn am Hinterkopf und bewege seinen Kopf zu meinem Schwanz. Er versucht sich dagegen zu stemmen, aber meinem Druck hat er nichts entgegen zu setzen. Er öffnet den Mund und ich schiebe ihm meine Latte in den Mund, zwar nicht bis zum Anschlag, aber er hat ihn schon ein ganzes Stück drin. Sein Widerstand legt sich und er beginnt meinen Schwanz zu blasen. Und obwohl er das wahrscheinlich zum ersten Mal macht, findet er Gefallen daran. Inzwischen spüre ich seine Hände an meinen Arschbacken und merke wie er mich dadurch an sein Gesicht drückt.

Ich will mich nun aus seiner Umklammerung lösen, denn ich merke, dass in mir etwas aufkommt. Aber ich lasse es geschehen. Mein Schwanz beginnt zu zucken und ich spritze ihm die ganze Ladung tief in den Rachen. Da lässt er meine Arschbacken los, spuckt meinen Schwanz aus und schaut mich entsetzt an. „Mein lieber Mann, das war aber gewaltig! Er wird etwas unzufrieden und ich schneide die Situation ab, indem ich ihn vom Lokus hochziehe. Ich drehe ihn zur Seite und sehe, dass ein gewaltiger, dunkelbrauner Haufen in der Schüssel liegt. Ich setze mich nun selber hin und drehe ihn zurück. Sein üppiger nackter Arsch ist nun vor meinem Gesicht. Er muss sich an der Wand festhalten, während ich seine Arschbacken auseinanderziehe und mein Gesicht in seinen Backen versenke. Ein herber, bitterer Geschmack kommt mir entgegen, aber ich lecke mich zum Loch vor und lecke genüsslich die Kacke ab, die noch reichlich dort vorhanden ist. Während ich förmlich seine Gesichtszüge errahnen kann, dringt allmählich ein leichtes Stöhnen an meine Ohren, dass in ein sattes Grunzen übergeht. Ich lecke ihm die verschmierten Backen sauber und es ist deutlich zu merken, dass es ihm gefällt. Er unterbricht das Lecken, indem er sich zu mir umdreht. Mit der rechten Hand wichst er sich den steifen Schwanz. Sein Keuchen wird immer stärker und sein Schwanz wird jedoch nicht knüppelhart. Er sagt nichts aber deutet mir an, den erigierten Schwanz in den Mund zu nehmen. Dem Wunsch komme ich nach und schmecke deutlich den pissig-verschwitzten Geschmack. Es stört mich keineswegs und macht mich nur noch geiler. Er umschließt meinen Kopf mit seinen

Händen und schließlich beginnt er mit den Fickstößen. Der Schwanz rutscht in meiner Mundhöhle hin und her, aber ich spüre, wie der Schwanz immer weicher wird und schließlich zusammenfällt. „Verdammt noch mal!“ entfährt es ihm. Er lässt meinen Kopf los und tritt deprimiert schauend einen Schritt zurück. So ganz weiß ich nun auch nicht wie ich ihm helfen kann.

Ich stehe auf und mein Schwanz steht noch wie eine Eins. Er umfasst ihn wieder und wichst ihn. Sein Gesichtsausdruck ist gehetzt und Schweißperlen stehen ihm auf der Stirn. Ich sage zu ihm, dass ich ihm gerne meinen Pint in das noch verschmierte Loch schieben würde. Er schaut mich wie ein kleiner Junge an, der gerade eine Überraschung versprochen bekam. Ich trete zur Seite, nehme mir etwas von seinem Kackhaufen, der noch immer in der Schüssel liegt. Er geht einen Schritt nach vorne, beugt sich zum Fenster und stützt sich dort mit seinen Händen ab. Ich stelle mich hinter ihn, er nimmt seine Hände nachhinten und zieht seine gewaltigen Arschbacken auseinander. Mit der Kacke in meiner Hand schmiere ich ihm das Loch ein und bohre ihm schließlich den Mittelfinger in das Loch hinein. Er setzt mir noch Widerstand entgegen, aber mit Hilfe des Zeigefingers dehne ich das verschmierte Loch. Der Widerstand des Schließmuskels wird immer weniger und er wird gefügig. Ich spüre, dass mein Schwanz immer härter wird, ich setzte ihn an das vorgebohrte Loch an und stoße kräftig zu. Er schreit kurz auf, aber ich dringe bis zum Anschlag vor. Sein Schrei verklingt und allmählich geht es in ein wohliges Grunzen über. Ich ziehe meinen Penis heraus und stoße wieder zu. Die noch weiche Kacke ist ein ideales Schmiermittel. Wir geraten beide in Ekstase und meine Stöße werden immer heftiger. Er bäumt sich dagegen, stützt sich fest ab und behält trotz meiner Stöße den Halt. Wir stöhnen wie die Schweine und keiner von uns beiden hat Bedenken, dass es jemand vor der Tür mitbekommen könnte.

Bei mir baut sich der Orgasmus auf, ich vergesse alles um mich herum und alles um mich herum dreht sich. Meine Stöße werden extrem hart und schon spüre ich den Abschluss. Ich spritze ihm die Sahne tief in den Darm hinein. Er stemmt sich mit aller Gewalt gegen mich und ich spüre bis zum Anschlag in seinem Loch zu stecken. Wir verharren beide starr in der Bewegung. Mein Orgasmus baut sich schnell wieder ab. Ich versuche das erschlaffende Glied aus seinem Loch zu ziehen, aber er steckt fest und ich muss schon Kraft aufwenden um ihn aus dem dicken Kleister heraus zu ziehen. Wir sind beide getrennt. Er stellt sich vor mir auf und ich sehe sein steifes Glied. Ich setze mich auf den Lokus, er tritt an mich heran. Ich beuge mich nach unten und nehme sein steifes Glied in den Mund. Er stößt zu und wird nun auch immer heftiger. Sein Stöhnen nimmt Urlaute an. Er umschließt meinen Kopf und drückt ihn fest gegen sein stoßendes Glied. Seine Stöße werden immer stärker, der Penis nimmt an Härte zu und in ungewöhnlich hohen Tönen spüre ich wie eine warme, dickflüssige Masse meine Kehle herunter rinnt. Er verharrt in der Bewegung, lässt meinen Kopf los und zieht seinen Unterkörper zurück. Er dreht sich dem Handwaschbecken zu, ich stehe auf und beide fangen wir an und zu wortlos reinigen. - Durch den kleinen Lautsprecher teilt uns der Zugbegleiter mit „Wir erreichen jetzt den Bahnhof Berlin-Hauptbahnhof...“ Mein Mitfahrer wird nervös, reinigt sich schnell die Hände und raunt mir zu „Ich muss hier raus. Ohne sich großartig den Hintereingang sauber zu machen, zieht er Boxer-Shorts und Hose hoch. Macht sich etwas ordentlich, öffnet die Tür und mit einem „Tschüss!“ verlässt er die Toilette. Ich trete nun ans Waschbecken und reinige mich nun auch mit Wasser. Es wurde genug Papier aufgefüllt und somit kann ich mich auch abtrocknen. Der Zug rollt schon bereits in Richtung Bahnhof, als ich aus der Toilette komme und zu meinem Abteil zurückgehe. Dort hängen nur noch meine Jacke und meine Reisetasche. An meinen Vergnügungspartner erinnert nur die Zeitung die er liegen gelassen hat. Ich steige am Bahnhof aus und denke mir, dass es wohl meine abenteuerlichste Reise nach Berlin war.